

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Samstags- und Sonntagsausgaben je nach Anstufungen.
Wendebänder um die Jahressumme.

**Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
K. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.**

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 95 Pfg.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einschickungsgebühr 15 Pfg.
die Einsendungen sind ohne Rücksicht auf den Raum.
Reklamen die 95 mm breite Zeile 35 Pfg.
Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 211.

Fernsprech-Anschluss Nr. 82.

Samstag, den 9. September 1916.

Fernsprech-Anschluss Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Zweifeln.

Vom 29. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Hausweizen (Bauernpflaumen) der Art aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntehilfen bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Beschränkung im § 2, zehn Mark für fünfzig Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2. Hausweizen dürfen im Kleinverkauf zu keinem anderen Preise als zu fünfundsiebzig Pfennig für das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zwanzig Pfund und weniger. Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Beschränkung im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreis bleiben.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können den Verkaufspreis für ihren Bezirk niedriger festsetzen und die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Anordnungen durch die Kommunalverbände und Gemeinden durch den Vorstand getroffen werden können.

§ 3. Das Eigentum an Hausweizen kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Käufer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Käufer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der in §§ 1, 2 festgesetzten Preise sowie der Güte und Verarbeitbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 2 festgesetzten Preis überschreitet;

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags anregt, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erzielet;

3. wer der Verpflichtung, die Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln (§ 3), zuwiderhandelt.

Reben der Strafe können die Gegenstände, auf die die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde, Kommunalverband und Gemeinde anzusehen ist.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Borliegende Bekanntmachung ersuche ich auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Limburg, den 8. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verordnung

über die Nachprüfung der Erntevoranschläge im Jahre 1916.

Vom 27. August 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1916 ist die Nachprüfung der auf Grund der Verordnung, betreffend die Erntevoranschläge im Jahre 1916, vom 21. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 547) vorgenommenen Erntevoranschläge statzufinden. Sie hat sich zu beziehen auf Winter- und Sommerweizen, Spelz (Dinkel, Felsen) sowie auf Einforn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht) und Hafer aus Getreide der vorgenannten Arten, die zur Ernährung geeignet sind, und Hafer, auch im Futter, aus Getreide oder Halbsorten.

§ 2. Die Nachprüfung der Erntevoranschläge erfolgt nach § 2 der Bekanntmachung, betreffend die Erntevoranschläge im Jahre 1916, ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleute.

§ 3. Die Gemeinden haben erneut Durchschnittshetareträge für die einzelnen Gemeinden festzustellen. Außerdem haben sie festzustellen, welche Abweichungen von dem Ergebnis der Erntevoranschläge infolge von Irrtümern bei den Erntevoranschlägen, elementaren Ereignissen oder sonstigen unvorhergesehenen Einwirkungen (insbesondere Blaupflichtigkeit, Heuschrecke, Auswuchs, Brand, Frost) eingetreten sind;

2. welche Durchschnittshetareträge für die einzelnen Fruchtarten in den einzelnen Gemeinden auf Grund von Erntevoranschlägen oder Probedrücken sich ergeben.

§ 3. Die Sachverständigen und Vertrauensleute sind befugt, soweit es die Nachprüfung erfordert, die Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebe einzutreten. Die landwirtschaftlichen Betriebeinhaber oder ihre Stellvertreter haben ihnen auf Verlangen Auskunft über die Anbau- und Ernteverhältnisse sowie über die Ernteergebnisse zu geben und darüber vorhandene Aufzeichnungen vorzulegen.

Die zuständige Behörde kann auf Antrag der Sachverständigen oder Vertrauensleute den probeweisen Ausdruck von Getreide anordnen.

§ 4. Die Sachverständigen oder Vertrauensleute haben für jede Gemeinde Feststellungen nach den Mustern I bis III zu treffen und eine Zusammenstellung der Ergebnisse nach Muster IV*) unter Beifügung der vorgenannten Unterlagen (Muster I, II, III) den unteren Verwaltungsbehörden bis zum 10. Oktober einzureichen.

Die zuständigen Verwaltungsbehörden haben die Ergebnisse für ihren Bezirk nach Muster IV zusammenzustellen und den von den Landeszentralbehörden zu bestimmenden Landesstellen bis zum 15. Oktober einzureichen. Die Landesstellen haben die ihnen eingereichten Ergebnisse dem Kaiserlichen Statistischen Amt bis 20. Oktober zuzuführen.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen.

*) Die Muster sind hier nicht mit abgedruckt.

mungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können bestimmen, daß die Nachprüfung nach anderen als den in den Mustern I bis IV vorgesehenen Flächen- und Gewichtsmäßen erfolgt. Sie bestimmen, wer als zuständige Behörde sowie als untere Verwaltungsbehörde anzusehen ist.

Die Landeszentralbehörden können die Vorschriften dieser Verordnung auf andere Früchte ausdehnen.

Dem Kaiserlichen Statistischen Amt sind die Ausführungsbestimmungen bis zum 20. September 1916 einzuenden.

§ 6. Betriebeinhaber oder Stellvertreter von Betriebseingehabern, die vorsätzlich Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 5 erlassenen Bestimmungen verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, oder die den nach § 3 getroffenen Anordnungen nicht nachkommen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

An die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des Kreises.

Die Kriegsfamilien-Unterstützungen können abgehoben werden.

Limburg, den 8. September 1916.

Kreisamtsassessor.

Bulgarisch-türkische Waffenbrüderschaft in der Dobrudscha.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedenkliche Artilleriekämpfe. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgewiesen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Nachts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

An der Klotz Lipa südöstlich von Brzeczany und an der Rajaroda sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Szepietow Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Szepietow abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobritsch wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals härtere russisch-rumänische Kräfte zurück. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolgreiche deutsche Flugangriffe in der Ostsee.

Berlin, 8. Sept. (W. I. B. Amtlich.) Am 6. September griffen unsere Marinesflugzeuge vor Arensburg auf Inseln feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Jerez zur Landung gezwungen. In der Nacht vom 6. zum 7. September belegte eines unserer Marinesflugzeuge die russische Flugstation Rumde im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte guten Erfolg.

Am 7. September beschloß ein russisches Kanonenboot die nordbulgarische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marinesflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen.

Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Riode“ mit Bannware von unseren Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Erbitterte Kämpfe bei Saliz.

Wien, 8. Sept. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 8. September 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petroseny-Hatzeg sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Esi-Szereda

wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargita-Gebirge zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Halicz mit großer Erbitterung geführt wurden. Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unteren Stellung südlich des Travignolo- und Fleimstaales unter anhaltendem Geschützfeuer. Ostlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Bojsa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kampflage im Westen.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. Das Schwerkriegsgewicht der Schlacht an der Somme lag während der letzten beiden Tage, wie der „Griff. Jg.“ gemeldet wird, südlich des Flusses. Vorgehens erfolgten heftige französische Angriffe im ganzen Abschnitt Barleux-Chilly, die sich im Laufe des gestrigen Tages in kleinere Teilangriffe zerstückelten. Trotz der andauernden Uebermacht des Gegners war der Erfolg sehr unbedeutend. Die Franzosen wurden bei Barleux und Berny blutig abgewiesen; sie halten ein paar Gräben westlich Berny, einen Zipfel des Parks von Demecourt und den Nordwestteil von Bernandovillers besetzt. Bei Chaulnes fanden sehr schwere Kämpfe statt, besonders um den Bahnhof, der einen Kilometer südlich des Dorfes auf freiem Felde liegt. Bei den vergeblichen Versuchen, den erstickten Platz zu behaupten, verlor der Gegner vorgestern mehr als 300 Gefangene. Heute werden aus den wiederholten Kämpfen weitere 2 Offiziere, 431 Mann und zwei Maschinengewehre gemeldet.

Nördlich der Somme nehmen die Franzosen vom Flusse bis nach Guillemont aufwärts Stellungenwechsel ihrer Batterien vor, und haben mit Infanterieangriffen zurückgehalten. Nur gegen Comblès machten sie am 6. September vergebliche Vorstöße, während die Engländer ungefähr gleichzeitig gegen Ginchy stürmend vorgingen. Sie wurden hinausgeworfen und ein zweiter Angriff erstickte in unserem Sperr-

Feuer. Die englischen Verluste der letzten Zeit müssen sehr bedeutend gewesen sein, denn z. B. am Bourdeaux-Walde hat der Gegner seine Zuflucht zur Minierarbeit genommen. Da er über der Erde nicht vorwärts kommt, gräbt er sich unter der Erde an unsere Stellungen heran. Die englische Artillerie war an beiden Tagen besonders im Ankreißschnitt sehr rege. Sonst nur kleinere Gelegenheitsgefechte mit Handgranaten. Gestern war die englische Front im allgemeinen ruhig.

Lebhafter als sonst ging es im flandrischen Küstengebiet zu, und auch bei Fleury-Souville wurden unsere neu gewonnenen Stellungen vorgestern hart bedrängt. Der gestrige Tag verlief ruhiger.

Gestern Abend traf Feldmarschall von Hindenburg hier ein. Er kam in Begleitung Ludendorffs, um der Westfront, die er zum ersten Mal kennen lernt, einen Besuch abzustatten. Der Kronprinz gab dem Feldherrn eine Strede das Geleit.

Die Kriegslage.

Mit besonderem Interesse kann aus dem heutigen Tagesbericht festgestellt werden, daß in der Dobrudscha auch türkische Kräfte mitwirken, die an dem schönen Erfolg nördlich Dobric einen bedeutenden Anteil haben.

Von der Küste bis zur Somme ist eine rege feindliche Fliegeraktivität festzustellen, die sich weit bis nach Belgien hinein erstreckt. Vor allem haben es die feindlichen Flieger auf unsere Luftschiffhallen abgesehen. Danach ist die Tätigkeit unserer Zeppeline in England doch wohl wesentlich wirksamer, als es die feindlichen Berichte zugeben wollen. Es ist aber absolut kein Schaden an Luftschiffhallen angerichtet worden und auch die sonstige Wirkung der Flieger hatte kaum irgend welche militärische Bedeutung.

Sehr heftig ist das hin und her der Kämpfe an der Somme. Nördlich der Somme richten sich die Angriffe der Franzosen in erster Linie gegen Ginchy. Einmal im Besitz des Ortes, würden sie wieder durch einen kräftigen Gegenstoß hinausgeworfen. Von Clercy aus streben die Franzosen nach Norden, wurden aber ebenfalls zurückgewiesen. Südlich der Somme hatten ihre wütenden Angriffe nur sehr geringen Erfolg. Die Franzosen haben lediglich den Nordwestteil von Berny-en-Santerre, den Nordwestrand des Parkes von Denicourt und den Nordwestteil von Bernandovillers in Besitz genommen. Das anfängliche Vordringen der Franzosen über die zweite Linie unserer Stellung beiderseits von Châlons kam nicht zur tatsächlichen Auswirkung. Ein Gegenstoß von uns warf sie wieder vollkommen zurück.

Wir können daher voll Vertrauen in die vorbildliche Haltung unserer vorzüglichen Truppen der Entwicklung der Ereignisse an der Somme entgegensehen.

Die entscheidenden Kriegsschauplätze.

Berlin, 8. Sept. (H.) Major Morath bezeichnet im „B. L.“ die drei Kriegsschauplätze an der Somme, an der Klotz Lipa und in der Dobrudscha als entscheidend. Auf den beiden ersten wird den Feinden die Unmöglichkeit ihres strategischen Ziels erwiesen, auf dem dritten wird dem neuen Feind Rumänien klargemacht, daß wir die Kriegslage zu unseren Gunsten zu wenden vermöchten. Man schätzt das russische Dobrudschaheer auf 300—400 000 Mann. Noch wichtiger als der Sieg über die Armee bei Dobric sei die Einnahme von Tutrafan, das den direkten Weg nach Bukarest schneidet. Tutrafan ist eine moderne Festung mit Panzerwerken. Aufgrund der Gefangenenerfolge schätzt Morath die Gesamtverluste der Rumänen auf 80 000 Mann.

Frankreichs Einsatz bei Verdun.

Bern, 8. September. Campolonghi, der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“, macht das wertvolle Eingeständnis, daß es kein einziges französisches Armeekorps gebe, das nicht bereits bei Verdun dem Feind gegenübergestanden habe.

Fieberhafte Munitionsarbeit in England.

London, 8. Sept. Trotzdem man den englischen Munitionsarbeitern acht Tage Ferien bewilligt hat, sind sie immer noch nicht zufrieden und beklagen sich über die lange Arbeitszeit und die häufigen Überstunden, wodurch ihre Gesundheit stark beeinträchtigt werde. Die in den Munitionsfabriken beschäftigten Chinesen, Japaner und Negers geben Anlaß zu großer Unzufriedenheit. Schulfinder von 11 bis 12 Jahren arbeiten zu Hunderten in den Munitionsfabriken. (1) Die Pfadfinder werden in Spezialabteilungen beschäftigt, wo sie Handgranaten fällen müssen.

Im Spittel.

Roman von Julia Jöbstl.

(Nachdruck verboten.)

29)

Eine ganze Reihe von Villen war hier gebaut worden, die alle an den ziemlich schmalen Weg grenzten, der, mit der Fahrstraße gleichlaufend, mit ihr durch Querwege verbunden war, deren jeder auf eins der Einfahrtstore zulief. Man wohnte hier in wahrhaft idyllischer Zurückgezogenheit und, da die Gärten zumeist mit hohen Bäumen bestanden waren, auch vor jedem Späherblick geborgen.

In einer Kleinstadt ist dies immerhin ein Gewinn, und Tolsdorf wußte es besonders zu schätzen, da er ein sehr zurückgezogenes Leben führte. Seit der Heimkehr der Tochter war allerdings manche Breche in die Mauer gelegt worden, die er um sich und seinen Besitz aufgeführt hatte, aber viel war nicht dabei gewonnen worden. Und hatte Rose Marie weidlich über diese einsiedlerische Abgeschiedenheit gelacht, jetzt dankte sie es ihm.

„Rose Marie,“ rief es jetzt von der Terrasse her, „komm doch gleich mal herauf, ich habe interessante Neuigkeiten für dich.“

Dem jungen Mädchen klopfte plötzlich das Herz so gewaltig, daß sie unwillkürlich stehen bleiben mußte. Hatte Lothar doch Nachricht geschickt, oder war er gar selber gekommen, denn der Vater war ja vom gewohnten Morgen-spaziergang zu Hause geblieben. Vielleicht sah er noch vom Frühstück an auf demselben Fleck.

„So beeile dich doch, Kind, du siehst, daß ich warte.“ „Ja komme ja schon,“ rief sie laut und lief nun um so schneller der Terasse zu. „Nun, Papa, was gibts?“

„Onkel Botho ist tot und schon begraben.“

„Onkel Botho!“ Rose Marie sank auf den ersten Sessel, die Hände trugen sie nicht mehr. Schauerlich erschien ihr diese Botschaft von dem fremden Onkel, dessen Gäste sie noch vor wenigen Tagen gewesen waren, und der so lebensfrisch und stark unter ihnen gewohnt hatte. „Ich kann es nicht fassen!“ stöhnte sie auf. „Und schon begraben.“

Trotzdem heißt es immer noch, die Munitionserzeugung genüge nicht, sie müsse verdoppelt werden, wenn man die Deutschen besiegen wolle.

Zum letzten Zeppelinangriff auf London.

Berlin, 8. Septbr. Englische Meldungen, daß bei dem letzten Luft-Angriff auf London noch ein zweiter Zeppelin ausgehossen worden sei, sind unrichtig. Es ist bei diesem Angriff außer dem amtlich gemeldeten Luftschiff kein zweites verletzt oder irgendwie beschädigt worden. Alle diese Luftschiffe sind wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Deutscher Druck gegen die russische Front.

Sankt, 8. Sept. (U.) Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Druck der deutschen Truppen auf die russischen Stellungen von Wladimir Wolynsk, auf welche fortgesetzt heftige Angriffe erfolgen, wird zunehmend stärker.

Rasche bulgarische Fortschritte.

Budapest, 8. Sept. (U.) Der Sonderberichterstatter des „Eti Iszag“ meldet über die bulgarischen Operationen gegen Rumänien: Die Bulgaren haben in der Hauptsache alle Orte besetzt, die sie im Bukarester Frieden an Rumänien abtreten mußten. Die Verbindung zwischen Apatan und Silistria ist unterbrochen. Die Rumänen wurden vielfach geschlagen, flüchteten, wobei sie viele Waffen und Munition wegwarfen. Die bulgarische Armee besetzt auf der ganzen Front die Initiative.

Das rumänische Heer zur Donau gedrängt.

Budapest, 8. Septbr. (U.) Die Nachrichten von der Dobrudscha lauten sehr günstig. Der linke Flügel der deutsch-bulgarischen Truppen, der Tutrafan eroberte, hat nordwärts vordringend, das rumänische Heer zur Donau gedrängt.

Zur Eroberung von Tutrafan.

Berlin, 8. Sept. (U.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: 6 Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treubruchigen Regierung mißleitete Land ein schwerer Schlag geführt. Nach mehrmaligen einleitenden Operationen ist die Festung Tutrafan an der Donau, ein stark mit Befestigungsanlagen ausgestatteter Platz, im Sturm genommen worden. Über 20 000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen Verbündeten in die Hände. Warme Begeisterung ruft in Deutschland sehr große Erfolge hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem abermaligen Beweise bewährter Waffenbrüderchaft. Mit freudigem Stolz blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen herüber, die Schulter an Schulter mit unseren nie versagenden Kriegern eine neue Ruhmesstat vollbracht haben. Auf die gegenüber Rumäniens nochmals ergangene diplomatische Rundgebung der Gemeinbürgschaft, die die Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien unüberbrücklich verändert, folgte mit der Ueberbreitung der rumänischen Grenze durch deutsche und bulgarische Truppen das militärische Zeugnis, dessen Macht in der raschen Bezwingung Tutrafans zum Ausdruck gelangt ist. Voll ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen. — Dem guten Anfang wird ein diesem würdiger Abschluß nicht fehlen.

Rumänische Verluste.

Genf, 8. Sept. (U.) Bukarester Depeschen der Pariser Blätter gestehen sehr starke Verluste der Armee des Generals Averescu bei Ordoava ein. Während der vierstündigen erbitterten Kämpfe konnte nur die rechtzeitig eingetroffene sehr starke Unterstützung seines weit zurückgedrängten linken Flügels einen Gegenangriff ermöglichen.

Der gesamte rumänische Feldzugsplan über den Hausen geworfen.

Stockholm, 8. Sept. (U.) Daß durch den Fall von Tutrafan der gesamte rumänische Feldzugsplan über den Hausen geworfen ist, scheint aus einem offiziellen in den rumänischen Blättern abgedruckten Bericht des Generals hervorzugehen, in dem es heißt: Wir werden den Hauptdruck gegen Oesterreich richten, uns hingegen an der Donaufront auf eine wirksame Defensiv beschränken. Der Feldzugsplan wurde deshalb zwei Jahre hindurch

„Er hat es so gewollt,“ Rose Marie,“ tröstete der General die Ergriffene. „Ich habe auch nicht geahnt, daß seine Worte so bald wahr werden würden, er hat uns ja auf dem Kamillentag schon darauf vorbereitet. Und daß er von uns nicht vergessen werden wird, dafür sorgt sein Testament.“

„Das Kamillentagspittel!“

„Was sagst du? Kennst du schon den Inhalt des Testaments?“

„Nein, Papa, aber Onkel Botho sagte doch in seiner Rede —“

„Ach so!“ Tolsdorf blühte die Erglühende mit lakonischer Miene an, er hatte den Sinn ihres Ausrufes erkannt. „Da hat wohl einer deiner Väter, ich kann mir denken, wer es war, diesen wenig geschmackvollen Namen schon im voraus dem schönen bayerischen Hof angehängt. Und wie es mit solchen Spitznamen zu gehen pflegt, wird er ihm wohl in eurem Munde zeitweilen bleiben, ich aber bitte mich aus, daß er vor meinen Ohren niemals genannt wird. Er ist ebenso töricht wie geschmacklos. Hier ist die Todesanzeige und hier die letzten Worte, die Onkel Botho an mich richtete.“

Rose Marie hatte sich erhoben, sie war leichenblau geworden, dieses jähe Scheiden und die innere Aufregung über das, was sie hören würde, brachte sie um alle Fassung. Vor Tränen konnte sie kaum die wenigen Zeilen entziffern: „Mein lieber Hans, wenn du dieses liest, bin ich euch schon vorausgegangen zu der großen Armee, Better Bernhard wird mir wohl baldigst folgen, laß du unsere Jugend noch nicht so bald allein, sie bedarf deiner. Wenn ihr in meinem lieben Grünhof weilt, so denkt zuweilen des Mannes, der trotz aller seiner Fehler und Irrtümer ein echter Tolsdorf war. Weint nicht um mich, der Tote ist glücklich zu preisen, denn er hat das Leben überwunden.“

Das junge Mädchen schluchzte jetzt laut, und es dauerte eine ganze Weile, bevor sie der Vater mit dem Inhalt des Testaments bekanntmachen konnte. Langsam, Wort für Wort las er ihr das Dokument vor, aber, wenn er glaubte, daß sie das beruhigen würde, so irrte er sich sehr. Ein erneuter Ausbruch der Tränen flutete sich ein.

„Aber, Rose Marie, so beruhige dich doch. Hastest du anderes erwartet? Es ist doch nett für dich, daß du im

großartig vorbereitet. Die Ueberlegenheit der rumänischen Truppen allen bisher kämpfenden gegenüber ist über jeden Zweifel erhaben. (Tutrafan befehrt die Welt eines anderen D. Red.) In Stockholm wirkte die Nachricht von dem Siege der Mittelmächte, der in den Abendstunden durch Sonderausgabe bekannt geworden ist, gar sehr beglückend. Bei der Verachtung, womit hier der rumänische Verrat angesehen wird, ist die Freude über den deutschen Sieg unbefähig.

Erweiterung der Kriegszone.

Karlruhe, 8. Sept. Schweizer Blätter melden: Die ganze Dobrudscha und Bessarabien wurden als Kriegszone erklärt. Die rumänische Militärbehörde ordnete die Räumung zahlreicher Ortschaften in der Dobrudscha an. Silistria, Kalarasi und Bukarest trafen über 25 000 Flüchtlinge ein. Bulgarische Vorhuten stehen 26 Kilometer nördlich Dobric. Schweizer Blätter melden über London: Eine Anzahl bisher in russischen Diensten gestandener französischer Fliegeroffiziere wurde zwecks Ausbildung der rumänischen Flieger der rumänischen Armee zugeteilt. Den Luftfahrern dienst in Bukarest und Konstanza versehen französische und russische Flieger.

Die Untätigkeit Sarraills.

Bern, 8. Sept. (W. L. B.) Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Herze in seiner „Victorie“: Die öffentliche Meinung Frankreichs äußert sich seit einigen Tagen fast wogender über die Tätigkeit Sarraills, der mit 450 000 Mann 250 000 Oesterreichern und Bulgaren gegenübersteht. Die Kritik sei soweit gegangen, daß sie sich bei den links stehenden Parteien fragte, ob sie auf ein Ränkespiel der Regierung zurückzuführen sei. Dem gegenüber meint Herze, man tue Sarraill unrecht, man vorzeitig behaupten wolle, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, zumal über die Stärkeverhältnisse der beiden Parteien nichts Genaues bekannt sei und niemals Sarraills Plan kenne.

Griechenland

Im Schraubstock der Entente.

Bern, 8. Sept. Nach den Leitartikeln der französischen Presse ist kaum daran zu zweifeln, daß trotz allen geteilten Versicherungen die Entente sehr stark damit rechnet, sich der griechischen Gewehre zu bedienen. Der „Express“ läßt sich aus Paris telegraphieren, daß die Wirkung der revolutionären Truppen eine sehr erwünschte Hilfe brachte, und daß man hoffe, König Konstantin werde noch zu einem festen Entschluß kommen, der den Willen seines Volkes — soll heißen: der Entente — gerecht mache. „Temps“ schreibt in fast wörtlicher Uebereinstimmung dem „Matin“: Die übliche Unterwerfung des Königs sei anzuerkennen, falls sie zu einem schnellen und vollkommenen Umschwung der Dinge führt. Daran könne allerdings solange zweifeln, als der Souverän fortwährend in früheren Gedanken in Wien und Minister des Auswärtigen (den früheren Generalstaabschef) und Streit der Herbst 1914) täglich um Rat zu befragen. König Konstantin werde vergebens hoffen, heute noch mit den Alliierten handeln zu dürfen; es sei keine Zeit zu verlieren. Griechenland sei gezwungen, eine wohlwollende Neutralität zu beobachten, die es der Entente schade. Andererseits sei die Angelegenheit des griechischen Volkes, ob es in dieser Lage begnügen wolle, die ihm keinerlei günstige Lichter für die Zeit nach dem europäischen Konflikt einstrahlt. Das Blatt schreibt weiter: „Wir haben keinen Anlaß, mehr um die griechischen Interessen zu kümmern, als das griechische Volk selbst tut. Aber wenn es sich für Griechenland darum handelt, der mazedonischen Bewegung folgen und sich für den König an die Spitze seiner gegen den Erbfeind zu setzen, so darf diese Geste von den Verhandlungen begleitet sein. Sie kann nicht mehr die gewöhnliche vor sich gehen, Erörterungen würden sie zögern und ihr jealöses Verdienst nehmen. Wenn König Konstantin das Uebel gutmachen will, so ist der Weg einfach: Er rufe Venizelos mit der Aufgabe, sein Informationsprogramm an der Seite der Alliierten auszuführen, die Ehre und das Interesse es erfordern. Diese Initiative bedarf keines Austausches diplomatischer Ansichten mehr.“ Stunde gehört nicht mehr Worten, sondern Taten.“ Das „Journal des Debats“ schreibt: Gebieterische Forderungen die endgültige und sofortige Lösung der griechischen Frage. Das Expeditionskorps habe eine andere Aufgabe zu erfüllen, als die deutschen Spiegelfechler in Griechenland in Schach zu halten. Es soll die bulgarische Armee vernichten.

Jahr über fünfhundert Mart Tauschgold frei verfügen. Oder neidest du Marlene ihre Zwanzigtausend, die sie in einer etwaigen Heirat ausgezahlt bekommt?“

„Ja — ich — nein, ich neide ihr nichts, Papa, ich kann nicht anders, ich muß weinen, und wenn du mich läulst, gehe ich auf mein Zimmer, bis ich ruhiger geworden bin.“

„Tue das, mein Kind,“ sagte der alte Herr und ließ ihr zärtlich über den Kopf. Er sah ihr kopfschüttelnd nach und murmelte: „Ich hätte nie gedacht, daß ihr Botho so nahe gehen konnte.“

Wie würde Hans von Tolsdorf sich erheben, wenn er Rose Marie hätte in ihrem Zimmer gesehen, wenn er sie dort so sorglich verschloß. Sie achteten können, dessen Tür sie sorglich verschloß. Sie schloß auf die Knie vor dem Ruhebett und presste den Kopf in die Kissen, um den lauten Schmerzschrei zu unterdrücken und die jungen Glieder schüttelte ein Weintampf. Er hob sie das verweinte Angesicht und rief: „O dieses Leben wie ich es hasse!“

Nun war Lothar auch alles bekannt, der Redakteur schrieb ja, daß die Testamentsabschrift allen Erben mitgeteilt sei. Sie sah den Liebsten vor sich, wie er die Erde verachtlich auf die Erde schleudern würde, um ihn zu rufen: „Haha, das Spittel, habe ich es nicht gesagt?“ Das ist gut für alte Weiber. Und mir ein Alter von fünfhundert Mart Zulage das Jahr, für mich das Vermögen verbrachte!“

Und welch reicher Besitz war dieser Hof, was für ein Zukunft für Lasten tragen. Und daß er es konnte, sorgte das Kapital in bar, das beim Hof verblieben war. hieß es doch im Testament: „Jeder Tolsdorf hat ein Recht auf Grünhof, er darf alljährlich bei freier Wahl Wochen dort zubringen. Ein Kranker dagegen soll er gesund ist, bleibt er sich, so darf er, wenn er will, dort wohnen bis zu seinem Tode. Auch soll er im Altersheim werden für die, die nicht mehr für sich zu sorgen vermögen, und die gearbeitet haben, solange sie es konnten.“

(Fortsetzung folgt)

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 37 bei.

Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster!

Warenhaus Geschwister MAYER,

LIMBURG an der Lahn.

5/211

Anmeldungen auf die neue 5. Kriegsanleihe

nimmt zu den Zeichnungsbedingungen kostenfrei entgegen. Einzahlungs-
termine nach Uebereinkunft.

P. P. Cahensly, Limburg

4/211

Bankgeschäft.

Zeichnungen

auf die

fünfte Kriegsanleihe

werden von uns entgegen genommen. Wir geben auf Antrag Spar-
einlagen zu diesem Zwecke frei, wenn die Zeichnungen bei uns oder
unseren örtlichen Annahmestellen erfolgen.

10/205

Kreissparkasse Limburg.

Vorschuss-Verein zu Kirberg, E. G. m. u. H.

Zeichnungen auf die fünfte Deutsche Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen

werden von uns entgegengenommen.

Spareinlagen und Darlehen auf Schuldscheine geben wir ohne Einhal-
tung der Kündigungsfrist frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

6/211

Der Vorstand.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Höchstpreise für Milch.

In Abänderung unserer Bekanntmachungen vom 22. De-
zember 1915 und 23. Februar 1916 werden hiermit die
Höchstpreise für Milch im Kleinhandel wie folgt festgesetzt:

1. Der Höchstpreis für 1 Liter Vollmilch beträgt 0,30 Mk.

2. Der Höchstpreis für 1 Liter Flaschenmilch (Voll-
milch, welche in versiegelten Flaschen an die
Verbraucher abgegeben wird) 0,32 „

Ausgenommen von dieser Festsetzung ist der Kleinhandel
mit Kindermilch. Als Kindermilch gilt nur diejenige Milch,
welche von eigens hierzu lediglich mit Trockenfutter gefütterten
Milchkühen unter behördlicher Kontrolle gewonnen wird.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf unmittelbar an den
Verbraucher.

Die Höchstpreisfestsetzung tritt am Tage der Veröffentlichung
dieser Verordnung im Kreisblatt in Kraft.

Überschreitungen der Höchstpreise werden auf Grund des
Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914

(R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Limburg (Lahn), den 8. September 1916.

12/211

Der Magistrat.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden an Wochentagen von 8-6 1/2 Uhr,

Sonn- u. Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

2/190

Geschäfts-Verlegung.

Meiner w. Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein
Putz- und Modewaren-Geschäft nach

Untere Grabenstrasse 34

(zwischen der Amtsapotheke und der „Stadt Diez“) verlegt habe
und bitte, das mir seither geschenkte Vertrauen auch dorthin
folgen zu lassen.

9/209

Limburg.

Fa. Franziska Zimmermann.

Freibank
Heute Samstag, 9. Sept.,
6-7 Uhr nachm.
Nr. 112-255.

Schlosser,
Maschinisten,
Seizer,
Tagelöhner
ge sucht 4/207
Maschinenfabrik Schmid,
Limburg.

Fraulein,
 stenographie- und schreibma-
 schinenkundig, sucht Stellung
 zum 1. Oktober ds. Js. in
 Limburg oder näherer Umge-
 bung.
 Zuschriften erbitte unter
 Nr. 13(211) ds. Bl.

CARBIDLAMPEN
und elektrische Taschenlampen.
Glaser & Schmidt, Limburg.

Osram-Einwattlampen,
Osram-Halbwattlampen

preiswert und ohne Teuerungszuschlag durch:

Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft

Limburg (Lahn), Unt. Schiede 8. Telefon 121.
— Wiederverkäufern besondere Vergünstigung. —
7/109

Wo ist Haus mit Bäderei,
Warengeschäft, Wirt-
schaft, Gasthof, auch mit Ge-
lände, zu verkaufen? 1/211
Schloßverwalter schreibe an
Georg Geisenhof, postlag.
Limburg (Lahn).

Sahle für
Schlachtpferde
bis 1000 Mark. 2/211
Hugo Rehter,
Pferdemeyger, Wiesbaden,
Telefon 2612.

Kräftiger
Schlosser-Lehrling,
der gleichzeitig auch Drehen
lernen kann, auf sofort gesucht.

Wilhelm Jung,
Bauschlosserei u. Maschinenfabr.
Geisweid i. W.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.

9/211 Wo, sagt d. Exp.

Das Antoni'sche Wohn-

haus

kleine Rüttche Nr. 1

ist zu verkaufen oder zu ver-

pachten 11/211

Näh. bei Jos. Geppel,

Limburg, Diezstrasse 67.

Frontipig-Wohnung

mit Gas zu vermieten

8/211 Wo, sagt d. Exp.

Laden nebst Partier-

wohnung in meinem Haus

Hospitalstrasse 1.

ab 1. Oktober d. Js. zu

vermieten. 14/211

Ernst Dielefeld.

Wöbl. Zimmer zu ver-

mieten.

7/211 Wo, sagt d. Exp.

Mitbürger, bringt ent-
behrliche Goldsachen
zur Goldsammelstelle!

Ihr nützt dadurch dem

Vaterland.



Gauf-Bindfaden in sämtlichen Stärken.
Bat. Garbenbänder, Binde- u. Rollseile, Pressen-
garne, Adlerleinen und Geustränge
sowie
alle sonstigen Seilerwaren

billigt bei
J. Schupp, Seilerei.
Limburg. Frankfurterstr. 15. Telef. 277.